

Wege zu besserem Stil [Franz Thierfelder]

Autor(en): **U.H.B.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **12 (1956)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Französische Schule in Zürich

„Kürzlich ist an der Hottingerstraße 30 in Zürich die erste Schule französischer Sprache eröffnet worden; sie steht unter dem Ehrenpräsidium des französischen Generalkonsuls und dem Präsidium von François Michaut, Direktor des französischen Reisebüros in Zürich. Die Schule steht allen Kindern im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren offen. Auf Schulbeginn im Frühjahr wird ein Kurs für Sekundarschüler eröffnet und ein Kindergarten angegliedert.“ „Die Tat“

Wir nehmen an, daß es sich dabei um eine Schule für Kinder handle, die nur vorübergehend in der Schweiz wohnen und die daher durch den Besuch von deutschsprachigen Schulen behindert würden??

Büchertisch

Franz Thierfelder: Wege zu besserem Stil. Verlag Max Hueber, München, 1955.

Dr. Thierfelder, der Leiter des Instituts für Auslandsbeziehungen in Stuttgart, hat sich neben seiner aufreibenden äußeren Tätigkeit ein Leben lang eifrig bemüht, das innere Gefüge der deutschen Sprache immer tiefer zu ergründen. In den „Wegen zu besserem Stil“ legt er uns die reichen Früchte dieser leidenschaftlichen Beschäftigung mit der Sprache vor. Was er bietet, sagen am besten seine eigenen Worte am Schlusse des Buches:

„Neu erscheint uns der Versuch, stilistische Fragen nicht nach den Vorbildern der Literatur, sondern aus dem Geiste der Sprache und dem Wesen des Sprechers und Schreibers heraus zu beantworten. . . . Es ist nicht wertlos zu wissen, wie die Meister der Sprache ihren Stil bilden, aber alle Muster helfen im Grunde nichts, wenn wir, Lehrlinge oder Gesellen, vor die sprachliche Entscheidung gestellt werden. Wir müssen uns — und dazu will dieses Buch anregen — soweit selbst erziehen, daß wir wissen, wie wir im Zweifelsfalle aus eigener Einsicht zu entscheiden haben — in Ehrfurcht vor den Gesetzen der Sprache und im Vertrauen auf unsere moralische Verfassung. Neu . . . mag schließlich die hohe Bewertung der Sprache für das Leben jedes Einzelnen sein, von der alle unsere Überlegungen ausgegangen sind. Wir halten die Sprache für den kostbarsten Besitz eines Volkes, für den Inbegriff seiner geistigen Kultur und das Ur-Zeugnis seines menschlichen Daseins — ihre rechte Anwendung aber für unsere vornehmste Pflicht gegenüber der Vergangenheit und Zu-

kunst. Gleich entfernt von chauvinistischer Überheblichkeit und schulmeisterlicher Silbenstecherei wollten wir schließlich der deutschen Sprache dienen; solange sie gesprochen, geschrieben, gepflegt und fortentwickelt wird, werden wir nicht untergehen.“

Das Buch vermittelt vor allem dem „Gesellen“ — dem „Lehrling“ dürften manche Abschnitte zuviel zumuten — ungemein viele wertvolle Erkenntnisse, die zu weiterem Nachdenken und Forschen anregen — auch wenn er gelegentlich in Widerspruch zu einer Ansicht des Verfassers gerät. Der Anfang der Weisheit im Umgang mit der Sprache ist nach Karl Kraus der Zweifel. Nur wer zweifelt, dringt in die von der Sprache gegebenen Unterscheidungen ein. Daher auch die scheinbar so einfältige Anweisung von Kraus zum Gebrauch der Sprache: Im Zweifelsfalle wähle man das Richtige! Die „Wege zu besserem Stil“, im Untertitel treffend „Ein Beitrag zur sprachlichen Selbsterziehung“ genannt, werden genau in diesem Sinne vielen helfen können: zu zweifeln und dann das Richtige zu wählen.

Auf den Inhalt, die einzelnen Kapitel einzugehen, würde hier zu weit führen. Einen besondern Reiz des ganzen Buches machen die öfters wiederkehrenden Betrachtungen über die künftige Entwicklung unserer Sprache aus. Wie könnte es anders sein, als daß der Verfasser, Erzieher aus Berufung, dabei behutsam versuchte, diese Entwicklung so zu beeinflussen, daß die Klarheit und die Kraft der deutschen Sprache erhalten bleiben! Hervorgehoben sei sodann das sehr wohlabgewogene Kapitel über die Fremdwörter (S. 41 bis 65). Der Verfasser will die Fremdwörter nicht einfach ausrotten, sondern er weist ihnen den richtigen Platz zu.

Das Buch liegt in der zweiten, verbesserten Auflage vor (die erste ist 1948 erschienen). In einer weitem Auflage wären noch etliche kleine Schönheitsfehler auszumerzen.

Die „Wege zu besserem Stil“ können allen „fortgeschrittenen“ Sprachfreunden als Lesestoff warm empfohlen werden!

ASH